



Donnerstag, **28. Oktober** 2021, 18.00 Uhr

**Vortrag**  
Dr. Henry Wahlig, Dortmund

## Zwischen Assimilation und Ausgrenzung Die Geschichte jüdischer Sportler in Mülheim und im Ruhrgebiet

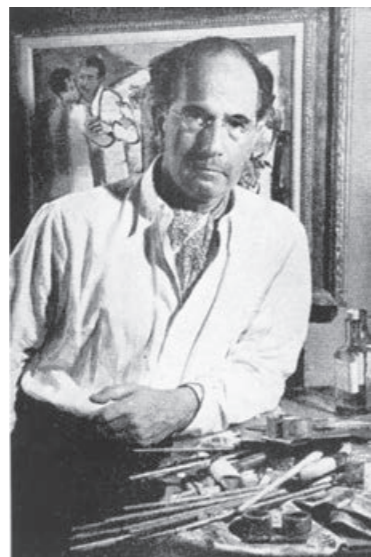
Die Aktivitäten jüdischer Mitbürgerinnen und Mitbürger standen bislang nur selten im Fokus lokalhistorischer Forschungen, die sich mit der Geschichte einzelner jüdischer Gemeinden auseinandersetzen. Dabei lassen sich gerade aus dem Sport als eine der Massenbewegungen des 20. Jahrhunderts sowie als Spiegelbild gesamtgesellschaftlicher Entwicklungen wertvolle Hinweise über den allgemeinen Grad der Integration bzw. Ausgrenzung jüdischer Bürger vor Ort gewinnen. Dieser Vortrag skizziert die Aktivitäten jüdischer Sportler in Mülheim sowie im gesamten Ruhrgebiet, wo bereits Mitte der 1920er Jahre mit dem VINTUS (Verband jüdisch-neutraler Turn- und Sportvereine) ein eigener konfessionell separierter Sportverband entstand.



Donnerstag, **11. November** 2021, 18.00 Uhr

**Vortrag**  
Dr. Gerhard Ribbrock, Mülheim an der Ruhr

## Diskriminiert und verfolgt. Der Mülheimer Maler Arthur Kaufmann (1888–1971)



Der in Mülheim an der Ruhr geborene Künstler Arthur Kaufmann hat nach dem Besuch der Düsseldorfer Kunstakademie bis 1933 in Düsseldorf gelebt. Er war Mitbegründer der Künstlergruppe „Das Junge Rheinland“. In Düsseldorf entwickelte er eine rege Ausstellungstätigkeit, die auch im Laden der „Mutter Ey“ stattfand. Dort traf er Otto Pankok und Werner Gilles, aber auch Max Ernst und Otto Dix. Im Gemälde „Zeitgenossen“ stellt Arthur Kaufmann seine wichtigs-

ten Mitstreiter vor. Im Planetarium Düsseldorf, der heutigen Tonhalle, konnte Arthur Kaufmann 1926 eines von 11 Wandgemälden realisieren. Die Nationalsozialisten entfernten sie als Entartete Kunst. Heute sind wieder neun gerettete Bilder dort zu sehen. Arthur Kaufmann emigrierte aufgrund der politischen Lage schon 1933 in die Niederlande und 1936 in die USA. Im Mülheimer Kunstmuseum befindet sich sein Hauptwerk „Die geistige Emigration“.



Protokoll der Grundsteinlegung der Mülheimer Synagoge vom 21. September 1905  
Deutsch/Hebräisch, Pergament  
StAMH 1344/7a

stadtarchiv mülheim an der ruhr Von-Graefe-Straße 37, 45470 Mülheim an der Ruhr  
Impressum: Veranstalter

## Judaica. Aspekte jüdischen Lebens in Mülheim an der Ruhr

Im Jahr 2021 organisiert das Archiv der Stadt Mülheim an der Ruhr mehrere Vorträge und Führungen zum Rahmenthema „Judaica. Aspekte jüdischen Lebens in Mülheim“. Sie sind Teil einer Reihe von Veranstaltungen, welche die Jüdische Gemeinde Duisburg – Oberhausen – Mülheim an der Ruhr gemeinsam mit den drei hier genannten Städten vorbereitet. All dies findet wiederum im Kontext des Jubiläumsjahres „2021 – Jüdisches Leben in Deutschland“ statt.

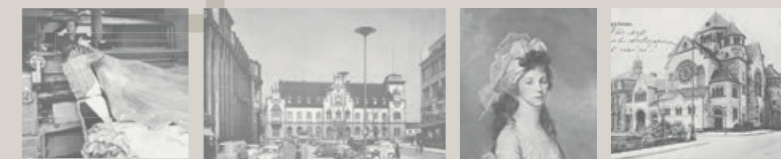
Der älteste schriftliche Hinweis auf jüdisches Leben auf später deutschem Boden stammt aus dem Jahr 321. Damals erlaubte Kaiser Konstantin die Berufung von Juden in den Kölner Stadtrat. Sehr viel später, nämlich vielleicht bereits zu Beginn des 16., sicher aber im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts lebten Jüdinnen und Juden nachweislich auch in der Herrschaft Broich. Diese Menschen waren – ohne dass es ihnen vielleicht immer so deutlich vor Augen stand – sowohl Teil der jüdischen Gesamt-, als auch der Stadtgeschichte von Mülheim. Aspekte ihres Lebens an der Ruhr sollen in den folgenden Veranstaltungen zur Sprache kommen.

Bitte beachten Sie, dass alle Vorträge im Haus der Stadtgeschichte um 18:00 Uhr beginnen. Die vom Stadtarchiv angebotenen Vorträge sind grundsätzlich kostenfrei. Alle Interessierten sind herzlich willkommen. Der Veranstaltungsort ist – abgesehen von den Führungen – der Vortragsaal im Haus der Stadtgeschichte.

**Die Adresse lautet:**  
Stadtarchiv / Haus der Stadtgeschichte,  
Von-Graefe-Straße 37, 45470 Mülheim an der Ruhr.

**Anfahrt**  
– mit öffentlichen Verkehrsmitteln  
ab Hauptbahnhof: U-Bahn Linie 18 Richtung Essen,  
Haltestelle Christianstraße  
– mit dem Pkw  
A40, Abfahrt MH-Heißen, Hingbergstraße Richtung  
Stadtzentrum, rechts einbiegen in die Von-Graefe-Straße

**Kontakt**  
Telefon: 0208 455 4260  
Fax: 0208 455 58 4260  
E-Mail: [stadtarchiv@mulheim-ruhr.de](mailto:stadtarchiv@mulheim-ruhr.de)  
Internet: [www.stadtarchiv-muelheim.de](http://www.stadtarchiv-muelheim.de)



# Judaica

Aspekte jüdischen Lebens  
in Mülheim an der Ruhr



**Veranstalter:** Stadtarchiv  
Mülheim an der Ruhr  
**Ort:** Haus der Stadtgeschichte,  
Von-Graefe-Straße 37  
Vortragssaal (außer Führungen)  
**Die Veranstaltungen sind kostenfrei.**

2021



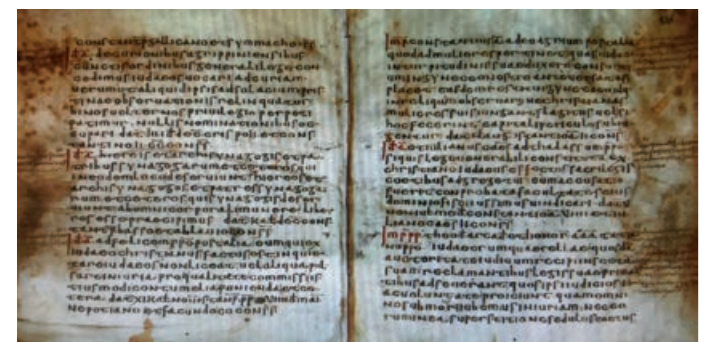
Donnerstag, **10. Juni** 2021, 18.00 Uhr

**Vortrag**  
Dr. Stefan Pätzold, Mülheim an der Ruhr

## Juden in den Stadtrat! Das Dekret Kaiser Konstantins I. von 321

Vor 1700 Jahren gab es weder ein staatliches Gebilde noch eine Landschaft namens Deutschland. Damals, in der Spätantike, herrschten die Römer unter ihrem Kaiser Konstantin (Kaiser von 306 bis 337 n. Chr.) über weite Teile Europas, darunter auch über einige Gegenden an Rhein und Donau, die erst Jahrhunderte später unter dem Namen ‚Deutschland‘ subsummiert wurden. Ein Dekret Konstantins aus dem Jahr 321 n. Chr. ist die älteste erhaltene, schriftliche Quelle, welche die Existenz von Juden in Mittel- und Nordeuropa belegt. Dieses Dekret ist die kaiserliche Antwort auf eine Anfrage von Mitgliedern des Stadtrats von Köln. Man betrachtet diesen Text – gedanklich (allzu) stark verkürzend – als Anfang einer 1700-jährigen Geschichte der Jüdinnen und Juden innerhalb ‚Deutschlands‘.

Das Dekret und sein zeitlicher wie sozialer Kontext sollen hier unter mehreren Aspekten betrachtet werden. Am Ende des Vortrags kommen auch die Anfänge jüdischen Lebens in Mülheim an der Ruhr während der frühen Neuzeit zur Sprache.



© Biblioteca Apostolica Vaticana

**14. Juni bis 31. August** 2021

## Ausstellung Abgestempelt. Judenfeindliche Postkarten

Eine Wanderausstellung der Bundeszentrale für politische Bildung

Über die Jahre hat der Berliner Sammler Wolfgang Haney fast 1.000 antisemitische Postkarten zusammengetragen, von denen eine Auswahl in der Wanderausstellung „abgestempelt“ dokumentiert ist. Die meisten stammen aus der Zeit vor dem 1. Weltkrieg. Sie sind als historische Quellen zu verstehen, die als Gebrauchsgegenstände einen unmittelbaren Blick in die Welt des Alltags, geprägt durch Vorurteile und Diskriminierungen, ermöglichen.

Die Ausstellung wurde 1999 vom Jüdischen Museum Frankfurt a. M. und dem Museum für Kommunikation Frankfurt a. M. als Wechselausstellung erarbeitet und wird in einer von Prof. Dr. Thomas Goll, TU Dortmund, überarbeiteten und deutlich komprimierten Fassung von der Bundeszentrale für politische Bildung als Wanderausstellung verliehen.



Donnerstag, **24. Juni** 2021, 16.00 Uhr

**Führung**  
Nathanja Hüttenmeister, Essen

## Der jüdische Friedhof in Mülheim an der Ruhr. Eine Begehung



Mit seiner wechselvollen Geschichte steht dieser Friedhof exemplarisch für jüdische Friedhöfe in Deutschland. Bei einem Rundgang wird die Geschichte dieses Friedhofs erläutert und in Bezug gesetzt zur jüdischen Sepulkralkultur in Deutschland. Dabei wird auf die Lage und Anlage des Friedhofs eingegangen, die Entwicklung der Grabmalgestaltung erläutert, Symbole werden erklärt und beispielhafte Inschriften übersetzt.

**Treffpunkt : Jüdischer Friedhof an der Gracht,  
45470 Mülheim an der Ruhr, Haupteingang**

Donnerstag, **24. Juni** 2021, 18.00 Uhr

**Vortrag**  
Nathanja Hüttenmeister, Essen

## Jüdische Friedhöfe in Deutschland. Eine Einführung in die jüdische Sepulkralkultur am Beispiel des Friedhofs in Mülheim an der Ruhr

Friedhöfe sind ein Spiegelbild der Gesellschaft, ein zu Stein gewordenes Archiv. Die jüdischen Friedhöfe hierzulande geben einen Über- und Einblick in eine tausendjährige Geschichte deutsch-jüdischen Lebens, sie künden von den Hoffnungen und Nöten, den Werten und Idealen von Menschen längst vergangener Zeiten und dem Wandel dieser Werte im Laufe der Jahrhunderte. Der Vortrag möchte einen Überblick über die Entwicklung jüdischer Sepulkralkultur vom Mittelalter bis heute geben und dabei den jüdischen Friedhof in Mülheim in diese Entwicklung einordnen.



Freitag, **03. September** 2021, 16.00 Uhr

**Führung**  
Anne Kebben, Mülheim an der Ruhr

## Stolpersteine in Mülheim an der Ruhr

*„Ein Mensch ist erst vergessen,  
wenn sein Name vergessen ist.“*  
(Jüdisches Sprichwort)



Junge Menschen unserer Stadt haben im Jahre 2004 das Leben ehemaliger jüdischer Mitschülerinnen und Mitschüler recherchiert und den Anstoß gegeben, die ersten Stolpersteine zu verlegen. Inzwischen sind 178 Steine in unserer Stadt verlegt worden.

Auf einem Rundgang lernen wir den Lebensweg einiger ehemaliger Mitbürgerinnen und Mitbürger kennen.

**Treffpunkt : Synagogenplatz vor dem Medienhaus**